

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Preisprophet Nr. 29.

84. Jahrgang.

Preisprophet Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalte, Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
breiter Raum bei 1mal.
Wiederholung 10 ct.
bei mehrmaliger
entsprechend Redakt.

Mit dem
Plandruckmaschinen,
Zusatz Sonntagsblatt
und
Schwab. Bauwirt.

1910

Freitag, den 19. August

192

Der Wetterwart.

Politische Anschau.

Das ablehnende Verhalten der nationalliberalen Parteileitung gegenüber einem Aufschub an den Disziplinarmaßnahmen hat da und dort nicht selten Verständnis, mancherorts auch Kritik hervorgebracht. Für parteipolitische Erwägungen ist ja gegenwärtig ein weites Feld gegeben, und so konnte man sich einer etwas ausgiebigen Disput über diesen Vorgang schon gefreuen. Es ist nun gut, daß das Bedenken, die noch unbekannte Wirklichkeit immer selber wieder die besten Lehren gibt. Wie in Württemberg haben diese Bekanntheit in der Art, wie die Stuttgarter Genossen Abrechnung hielten mit ihren „Brüdern“ im badischen Lande. Die Politik der Schlagwörter, die dem Radikalismus stets die kräftigsten Stützen gibt, hat da wieder einmal glänzend geklappt. Was daraus in absehbarer Weise, wirklich unvoreingenommen die durch den Protest der Stuttgarter Genossen geschaffene Sachlage überblickt, der muß doch der Einsicht gerecht werden, daß die Haltung des nationalliberalen Landesparlamentes auf länger Überlegung und richtige Würdigung der Dinge angeht, sich von selbst rechtfertigt. Oder glaubt denn irgend jemand im Ernste, daß es einen Zweck hätte, postiv Zusammenwirken mit Parteien anzuknüpfen, die für alles Bekleidende nur Hohn haben, ohne selbst imstande oder auch nur willens zu sein, Besseres dafür zu schaffen? Der vorbedeutende Radikalismus Werkmeier'schen Geistes ist in der Stuttgarter Genossenschaftssammlung so unüberhörbar zum Ausdruck gekommen, daß man sich die dadurch gegebene Erklärung uns dankbar sein kann. Werkmeier, Redakteur des Schwab. Tagwacht und Vorsitzender des Stuttgarter sozialdemokratischen Vereins, kam in die Versammlung mit einer Resolution in der Tasche, in der den badischen Badgetreuewilligern und ihres „Vorgängerei“ glattweg das Verdrainungsurteil gesprochen wird. An diesem einseitigen Radikalismus sind alle die aus der praktischen Politik herausgewachsenen Darlegungen der badischen Genossen (paritätisch vorübergegangen, er hat kein Verständnis dafür und will keines haben, daß nur auch in gewissen Zeilen und unter gewissen Umständen die Verhältnisse härter sein können als veraltet, erklärte Parteipolitik. Ja, die Unterstützung anderer Parteien wird gerne angenommen, wenn die eigene Kraft und Werkkraft nicht reicht, aber mit diesen Parteien dann auch praktische Arbeit zu leisten, das ist verpönt, weil die tonangebende Berliner Parteileitung sich beharrlich auf die reine Regation verweist. Daß man die parlamentarische Tätigkeit der eigenen Fraktion im Lande damit geringfügig abtut, verschlägt da nichts. Inmal jetzt ja Parlamentarier und die Ersatzwahlen vorüber sind. Als es die letzteren galt, da hat man nirgends in sozialdemokratischen Versammlungen davon gehört, daß wie Genosse Dümmer in Stuttgart sagte — „das Kleinbürgerturnen eine solche schwankende Masse sei, daß darauf nicht der mindeste Verlaß sei, denn es laufe heute diesem, morgen jenem nach“. O nein, diese Kleinbürger waren ja

sehr willkommene Nachläufer um deren Genuß zu hülfen sich lohnte. Nachher kann man sie ja ruhig wieder verhöhnen, denn bis zu den nächsten Wahlen haben sie ja doch alles wieder vergessen! Wir haben in unserer letzten Nummer betont, daß es gilt Aufklärung und Belehrung hinein- und hinauszutragen in die Reihen unserer leistungsfähigen Bürgerturnen, damit jeder weiß, zu welcher Aufgabe er zu halten, daß er für einen bestimmten Zweck, eine seiner Überzeugung nach gute Sache kämpft und sich dieser Überzeugung nicht durch momentane Wünsche entziehen lassen darf. Geschlecht das, dann kann das Kleinbürgerturnen den Hohn der Stuttgarter Genossen sich erproben, es wird sich auf sich selbst besinnen und damit ein jeder zur Bekämpfung der Verhältnisse beitragen.

Blickt sich der Wetterwart im Reich um, so darf er wohl zuerst darnach sehen, wie die Finanzen stehen. Einige Reichstagsmitglieder haben da in den letzten Tagen so ein kleines Zankbrotchen vorgebracht, das schließlich einfaßlich und — der Zweck des Lebens — wohl auch verblüffend läßt. Man denke, der Reichstagspräsident für 1909 schließt gegenüber dem Voranschlag mit einem Mehrertrag von 90 Millionen Mark ab. Ein Ergebnis der Reichsfinanzreform, sagt unser Reichstagsmitglied, und eine glänzende Rechtfertigung derselben. Tatsächlich? Dann hätten uns ja die Gegner dieser Reform etwas Schöneres vorgebracht. Sehen wir zu: das Ergebnis stimmt, aber mit der Rechtfertigung hapert es bedenklich, denn die Ursachen der Staatsschuldensituation lassen nicht nur keine günstigen Schlüsse auf die weitere Befähigung unserer Reichsfinanzen zu, sondern erweisen direkt das recht wenig erfreuliche Gegenteil. Zunächst sind in den 90 Millionen 29 enthalten, die infolge anderweitiger Regelung der Brantweinsteuer jetzt der Reichskasse zufließen. Das ist ein unerwarteter Zuwachs, der bei Aufstellung des neuen Haushalts nicht mehr in Rechnung gezogen werden kann. Das Wesentliche in der erwähnten Staatsschuldensituation liegt zugleich Mithilfe für die künftige Reichsfinanzverwaltung und darin, daß die neuen Steuererträge und die Zollerhöhungen aus der Finanzreform eine außerordentlich hohe Verzinsung für die Reichsverschuldung zur Folge hatten, die ebenso naturgemäß in einem Rückgang der Einnahmen im neuen Rechnungsjahr zur Geltung kommen muß. Dazu kommen noch die ebenfalls nicht in den Voranschlag eingebrachten Erträge aus den Rückkäufen und Kaufveräußerungen, d. h. aus der nachträglichen Belastung schon in den Handel gebrachter Fabrikate und Grundstücke. Diese rein veranlassungsmäßigen Aufwandsrechnungen würde schon genügen, den Leistungslücken, die jetzt zu Gunsten und als Rechtfertigung der Reichsfinanzreform in einem Teil der Presse verbreitet werden, zu begegnen, auch dann, wenn nicht die aus dem laufenden Rechnungsjahr vorliegenden Zahlen allein schon die Befürchtung rechtfertigen würden, daß man einen ganz wesentlichen Mindereinnahme zu erwarten hat, daß dem Voranschlag für 1910 ein noch größerer Abwärtsschlag droht als der aus Zufälligkeiten entstandene Rückschlag für 1909 betrug. Stoff für die eigentliche Politik haben uns in den letzten Tagen noch unsere

bayrischen Nachbarn. Nach langem Mühen haben deren parlamentarische Vertreter auch die Steuerreform zumwege gebracht. Das Land hat jetzt die progressive Einkommensteuer, d. h. die progressiv kürzere Heranziehung der höheren Einkommen, ein an sich erfreuliches Ergebnis, das aber nur deswegen halb befriedigt, weil gleichzeitig eine derart starke Mehrbelastung von Industrie und Gewerbe eingeleitet ist, daß wirtschaftspolitische Kreise einen derartigen Rückschlag für die ganze industrielle und gewerbliche Entwicklung befürchten. Wapern ist eben ein so guter geographischer Boden, daß sich selbst dann noch keine Rücksicht auf Beförderung der politischen Verhältnisse bezieht, wenn man noch allgemeinem menschlichem Erwachen annehmen sollte, daß man durch Schaden klug geworden wäre.

Der „Fall Arendt“.

Über das neue Buch der früheren Polizeiaufsehtin in Stuttgart, „Erlebnisse einer Polizeiaufsehtin“ wird in der Presse heftig debattiert. Die „Deutsche Reichspost“ anerkennt die Verdienste der Polizeiaufsehtin, macht aber in längeren Ausführungen auf ihre Fehler aufmerksam und kommt zum Schluß an die Bekräftigung.

Hilf. Arendt hat es durchgängig an der richtigen Auffassung, an der richtigen Psychologie, an der richtigen Kenntnis der Dinge fehlen lassen; ihr Sozialismus und ihr Judentum haben ihr die tiefsten Geheimnisse geliefert, sie in Beschränkung und Verdummung hineingetrieben und ihr das Gefühl für die notwendige Diskretion der Öffentlichkeit, den öffentlichen Berichten und den Behörden gegenüber genommen.

Den Hauptfehler hat freilich die Behörde gemacht. Es scheint uns fraglich, ob eine Frau für einen solchen Posten überhaupt paßt; nimmt man aber schon ein weibliches Wesen für solch harte und gesunde Arbeit verlangen und, dann darf es gewiß nicht Sozialistin und nicht Jüdin sein. Auch die Behörde hat bei der Aufstellung der Beamten das Augenmaß und die richtige Einschätzung der hier in Betracht kommenden psychologischen Persönlichkeitswerte fehlen lassen.

Die sozialdemokratische Presse macht ein besonderes Aufheben von einem Brief, den Herr Dr. Reith, damals als Hilf. Arendt mit ihren Privatuntersuchungen den Beamten die Köpfe warm machte, geschrieben hat; der Brief ist an das Stadtpolizeiamt gerichtet und lautet:

Es wäre dringend erwünscht, daß die Arendt mit laufendem Geschäft so behaftet würde, daß sie keine Zeit dazu findet, „lange Zeit hindurch den Anwesenden in den Tagelungen nachzugehen“. Dafür hat sie der Gemeinderat nicht angeordnet, ganz abgesehen davon, daß diese Abfertigungsgeschichte eine allbekannte Mißere ist. ... Wir persönlich vollstän dig gleichgültig, aber in weiten Kreisen mißfällig bemerkt ist auch das, daß sie, wie keine andere irgendwo und irgendwo beachtete Person fortgesetzt Material zur Aufklärung der bestehenden Gesellschaft liefert. Jeder andere Polizeibeamte wüßte

Die Goldinsel

von Carl Russell.

Fortsetzung.

24

Seitens und in anglicker Erwartung fanden die Leute wieder, während die Eisenbahn befähigt wurden. Und die allgemaine Spannung erhielt neue Nahrung, als beim Zurückfahren der Erde die das Buch so heftig erdute, daß die Arbeiter entsetzt zurücktraten. Es dauerte eine Weile, bis sich der Mann auf Befehl des Zimmermanns entschloß, den Dattel zu fassen und abzugeben.

Der freigelegten Öffnung entstieg ein dünner bläulicher Rauch und in ihm eine Gestalt, die deren Erscheinen sich Schreckens erschauerte — der von Wochen bedrückene Matrose Grubb fand vor ihm.

Bei dem Anblick des Totgesandten wichen die meisten zumück, bis auf den einen, der sich nicht erschrecken ließ. Ein beinahe lähmendes Grausen hatte mich erfaßt. Es ist in der Tat keine Kleinigkeit, plötzlich einem Menschen zu begegnen, den man mit eigenen Augen seit vor sich hat liegen sehen und dessen Bewußtsein man begehrt hat. Und doch, da fand er, weit abfäherender noch, als ich ihn je gesehen, und wandte sein von Rauch und Schwanz geschwärmtes Gesicht von der sanften Abwärts ab, als ob seine an die Dunkelheit des Narkotikums gewöhnten Augen keinen Anblick ertragen könnten. Sein Mund hing ihm in Furchen vom Leibe, seine Lippen zeigten viele Risse, Arme und Brust waren voll blutiger Kratzenwunden, die er sich wohl beim Durchqueren durch die eisenschlagenden Holz-

klissen zugezogen hatte, kurz, es war ein grauenhafter Anblick. Er sprach kein Wort, sondern huckte und prunkte nur, während er wie schwindlig hin und her taumelte.

Schmalzige, ergreift den Mann, befahl Brauer, der seine momentane Starrheit halb abgeschüttelt hatte. Begl. ihn in Eilen und sperrt ihn vorläufig in Ware Kammer. Denn sich an die Mannschaft wendend: Vorswärts, an die Vorberumpel! Schnell Schläuche und Eimer herbei!

Die gewaltige Hand des Bootsmanns legte sich wie ein Schraubstock an die Kehle Grubb's. Doch was keine Gewalt nötig, da der vom Rauch fast Betäubte sich willenlos abhängen ließ.

Dies und die Befehle des ersten Manns wirkten auf die Mannschaft wie ein Zauber. Jedes sprang eifertig davon, die Befehle auszuführen. Bald waren die Schläuche gelagert und eine Eimerreite gebildet; die Pumpe raselte.

Vorberhand schwebte der Rauch zwar immer noch träge aus der Luke empor, doch wer konnte wissen, ob er sich nicht plötzlich in diese schwarze Wälder verwandeln würde? Feuer auf See! Dampfziger Himmel, das ist etwas, wobei selbst den Mutigsten kaltes Guteschen erfaßt.

Doch Brauer war nicht der Mann, zu gaudern, wo es galt, schnell zu handeln. Rasch ließ er die obersten Lagen der Rippen auf Deck räumen, zog dann, gefolgt von mehreren Leuten in die Tiefe und nahm denselben Weg, den Grubb sich gehabt hatte.

Währenddem kam der Kapitän mit Guter eiligen Schritten heran; letzterer begab sich sofort ebenfalls in die Luke. Der alte Reeling war vollkommen ruhig, da er sich

auf die beiden Mannschaften ganz verlassen konnte. Ohne ein Wort zu sprechen, sah er dem fortgeschrittenen Aufholen der Ladung und den andern Vorbereitungen so gelassen zu, wie ein an der Sache ganz Unbeteiligter. Der lange alte Mann wählte gar wohl, daß er damit das Beste tat, was er tun konnte, um auf die arbeitenden Leute beruhigend zu wirken.

Es war merkwürdig, wie ihnen seine bloße Anwesenheit jeden Gedanken an eine Gefahr benommen zu haben schien. Das Einzige, was er nach einer Weile anbrachte, war, daß er eine Postenkette querschiff ziehen ließ, um zu verhindern, daß sich einer der furchtbar und augenblicklich auf dem Hinterdeck zusammengedrängten Passagiere der Generalkette näherte. Nicht sah er auch einen Augenblick an, wie wenn er sich fortziehen wollte, doch mochte er, da ich einmal da war, denken: Mag er bleiben und sagte deshalb nichts.

Das Ankräumen der Ladung ging jetzt so ruhig von Ratten, als ob es nur gälte, einige Rippen des Passagiergedäcks heraus zu heben. Inzwischen sah der Rauch fort, sich langsam empor zu heben.

Auf einmal ertönte ein dumpfer Knall von unten: Hier ist es, und gleich darauf tauchte, wie eine Ratte aus ihrem Loch, mit rauhgeschwärmtem Gesicht der Kopf Guder's aus der Luke auf und verlangte einen Schlägel.

Wo brennt es? fragte der Kapitän.

Ka, es ist gar kein Brand, entgegnete der Mann ruhig. Die Sache hat nicht viel zu bedeuten, es glimmt nur da unten in der Nähe des Hauptmastes etwas, gerade an der Stelle, wo das Aufhängende durch eine Bretterwand nach oben zu abgeführt ist.

(Fortf.)



Wente daß diese gut, alle anderen sind aber zu schlecht dazu — und zu gut dienlich gezogen“.

Der Brief ist gewiß kein Musterformular beamteter Stillsitt. Wer im Leben und in der Verwaltung steht, weiß, daß gewisse bedauerliche Beschaffenheiten bestehen, und daß es schwer ist, sie abzuheben; er weiß auch, daß es eine Kleinigkeit ist, die Gesellschaft leicht zu machen; es ist keine so dumme, daß er das nicht fertig bräute. Diesen natürlichen und verständlichen Erwägungen hat Herr Dr. Rüttel in etwas dürftigen Satzreihen Ausdruck gegeben; er wird deshalb nicht geschädigt werden.

Wie die Behörde mitgeteilt hat, will sie nun die „wahren Gründe“ angeben, die zur Entlassung des H. Krenbt geführt haben. Wir möchten die Behörde dringend bitten, eine hier durchaus gebotene Reserve zu beobachten. Es ist schließlich auch keine Kunst, eine ehemalige Polizeibeamten mit etwelchem Titel zu belegen; dornochme Rechte tun das nicht. Man kann dem H. Krenbt durchaus zugeben, daß er ein persönlich gutgemeintem Richter gewesen ist. Im übrigen lasse man das Pränale und die „Tagewacht“ weiter schreiben; die Öffentlichkeit geht über beide zur Tagesordnung über.

In der gestrigen Sitzung des Stuttgarter Gemeinderats gab der Vorsitzende Dr. Rüttel betreffend den Fall Krenbt bekannt, daß der Bericht, den er in der letzten Sitzung in Aussicht gestellt habe, ausgearbeitet sei und erlassen werden könne. Dieser Bericht müßte aber sowohl nach den Vorschriften der neuen Gemeindeordnung, als nach der Eigenart des vorliegenden Falls in nichtöffentlicher Sitzung erlassen werden. Das Weitere habe dann der Gemeinderat in der nichtöffentlichen Sitzung zu beschließen.

r Stuttgart, 18. Aug. Nachdem diese Angelegenheit heute vormittag in einer nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderats eingehend behandelt worden war, hielt es die Stadtverwaltung für erwünscht, aus dem Munde einer Vertretung der Sache entgegenzutreten, der Presse aufklärende Mitteilungen im Rathaus zu geben. Wenn es auch im Interesse des Publikums und im Hinblick auf eine etwaige Gefährdung der Stillsittigkeit ratsam erscheint, nicht den ganzen Schwanz und Kopf dieser Angelegenheit freizulegen, so ist andererseits eine Klärung der Situation unbedingt erforderlich. Nachdem man nun von dem Altmaterial Kenntnis erlangt hat, erscheint es geradezu unerträglich, wie die Krenbt es wagen konnte so schwere und ungeschickliche Angriffe gegen die Stadtverwaltung zu richten. Schon im Juli 1908 haben verschiedene Beschwerden über die unruhige und reissende Tätigkeit der Krenbt vorgelegen und nach längerer Zeit unklare Bemerkungen, daß sich die Polizeischnitzerei auf Kosten des Städt. Dienstes schleichend vergrößert habe, durch die öffentlichen u. private Wachhubschichtungen in schärfster Weise trüffelt worden. Ihre eigenartige amtliche Wirksamkeit trat immer mehr hinter ihrer privaten Tätigkeit zurück. Die Anfragen mußten sich, in denen der Polizeischnitzerei vorgeworfen wurde, die ihr übergebenen Mittel nicht ihren eigentlichen Zwecken zugeführt zu haben. Es wurde ihr nachgesagt, daß sie die Gelder willkürlich zu Weisen nach demutigen usw. verwendet habe. Dem darauf im Januar 1908 eingeleiteten Verfahren hat sich die Krenbt nur ungenügend und widerwärtig unterworfen. Nach einem Krankheitsurlaub kehrte sie im Mai 1908 in den Dienst zurück. Inzwischen hatten sich die Klagen vermehrt. Da ein Zusammenarbeiten mit H. nicht mehr möglich war, mußte sie aus dem Schwereverband entlassen werden. Schwere Vorwürfe in stilles Verletzung machten ein weiteres Verweilen auf ihrem Posten nicht möglich. Jede Subordination war ihr abhanden gekommen und es liefen Beschwerden über ungebührliches Benehmen und fortgesetzten, nichtwilligen Verhalten ein. Nach dem Entschluß des Gemeinderats über ihre Dienstfähigkeit und ihren Gesundheitszustand konnte es sich nur um Pensionierung oder halbjährlichen Urlaub handeln. Der Stadtrat, der der Polizeischnitzerei gegenüber nie von Klärung oder Urlaub gesprochen hatte, empfahl einen längeren Urlaub. Der Beschluß des Gemeinderats lautete: der Krenbt bis zum 1. Aug. 1908 Gehaltszahl zur Verrechnung zu geben. Wenn sie sich dieses Verrechnung nachmalis willkürlich würde, sei ihr der Dienst zu kündigen, da ein weiteres Verweilen auf dem Posten mit dem Interesse der amtlichen Stellung nicht zu vereinbaren wäre. In der daraufhin eingeleiteten Disziplinaruntersuchung warden unter Eid Aussagen gemacht, die sich als schwere stilles Verletzungen der Krenbt darstellten. So hat ein früherer Beamter des Stadtpolizeiamts unter Eid ausgesagt, in ihrem Dienstzimmer mit ihr an Vorgängen teilgenommen zu haben, die bei einem zufällig erschienenen Beobachter auf einem bestimmten Versteck hätten stattfinden müssen. Diesem Beamten gegenüber, der einen intimen Verkehr mit ihr gepflogen zu haben bekennt, erklärte die Krenbt nach Abtun dieser feindschaftlichen Dichtung, daß sie sich durch ihn schwanger fühle. Diese Beschuldigung wiederholte sie später unter gleichen Drohungen. In der Broschüre hat die Krenbt bekanntlich jeden intimen Verkehr bestritten. Das die stilles Aussagen eines Zeugen betrifft, der die Krenbt bei ihrem Inspektionsreisen in das Gehöge der Prostituierten begleitete, so gebietet es der Anstand und das Ansehen, diese Dinge nicht in die Öffentlichkeit zu zerren. Nach diesen Aussagen hat die ehemalige Polizeischnitzerei bei ihrem letzten Besuch, in dem Meisten der Prostituierten Unvollkommenheiten, eine sehr perverse Artigkeit und cynische Aufdringlichkeit an den Tag gelegt, daß es klar war, daß die gefassten Mädchen sich an diesen Art von „Polizeischnitzereien“ nicht wieder aufsetzen konnten. Die Annahme von Geschenken und Gaben für ihre Reisen seitens der Prostituierten und der gefasste Verkehr mit ihnen wird auch durch die stilles Aussagen bestätigt. Weiter hat der erwähnte, frühere Polizeibeamter unter Eid ausgesagt, daß die Krenbt im unteren Drohungen zum Weisheit zu verleiten ginstet habe. Auch der Todestfall des unehelichen Kindes M. stellt sich, entgegen den Aussagen in der Broschüre, wenn auch ein Versehen seitens der stilles Behörden zugefanden wird, in erster Linie als eine Fahrlässigkeit der Krenbt dar, die nach den Aussagen des Reg. Assessors Dr. Albert, pflichtwidrig gehandelt hat. Ein stilles Disziplinarverfahren gegen die Krenbt einzuleiten, war nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung nicht möglich. Ebenso wußte die Gemeindevorstandung eine nichtöffentliche sein, weil die Stillsittigkeit und die berechtigten Interessen Dritter gefährdet waren. Der Gemeinderat hat erhebliche Bedenken gegen die Veröffentlichung des Sitzungsberichts im Amtsblatt geäußert und wird denselben nicht publizieren. Die Stadtverwaltung wird keine weiteren Schritte in dieser Sache unternehmen. Nicht die Beschuldigungen wegen Geldentwendungen, die nicht erwiesen sind, sondern das Benehmen der Krenbt in stilles Verletzung haben den Gemeinderat davon überzeugt, daß die frühere Polizeischnitzerei ihre Stellung und ihr Amt verlor hat.

ihnen wird auch durch die stilles Aussagen bestätigt. Weiter hat der erwähnte, frühere Polizeibeamter unter Eid ausgesagt, daß die Krenbt im unteren Drohungen zum Weisheit zu verleiten ginstet habe. Auch der Todestfall des unehelichen Kindes M. stellt sich, entgegen den Aussagen in der Broschüre, wenn auch ein Versehen seitens der stilles Behörden zugefanden wird, in erster Linie als eine Fahrlässigkeit der Krenbt dar, die nach den Aussagen des Reg. Assessors Dr. Albert, pflichtwidrig gehandelt hat. Ein stilles Disziplinarverfahren gegen die Krenbt einzuleiten, war nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung nicht möglich. Ebenso wußte die Gemeindevorstandung eine nichtöffentliche sein, weil die Stillsittigkeit und die berechtigten Interessen Dritter gefährdet waren. Der Gemeinderat hat erhebliche Bedenken gegen die Veröffentlichung des Sitzungsberichts im Amtsblatt geäußert und wird denselben nicht publizieren. Die Stadtverwaltung wird keine weiteren Schritte in dieser Sache unternehmen. Nicht die Beschuldigungen wegen Geldentwendungen, die nicht erwiesen sind, sondern das Benehmen der Krenbt in stilles Verletzung haben den Gemeinderat davon überzeugt, daß die frühere Polizeischnitzerei ihre Stellung und ihr Amt verlor hat.

Politische Mebersticht.

Der russische Handelsminister hat ein besonderes Informationsamt für den Handel mit dem Ausland eingerichtet, das die Konsulatsberichte bearbeitet und durch besondere Veröffentlichungen für die russischen Interessenten nutzbar machen soll. Gleichzeitig soll es Auskunft über den Fortschritt der russischen Ausfuhr erteilen. — Der Beihilfe des Ministers des Reichers, Sazonow, und der spanische Botschafter, Graf de la Sirega, haben einen Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet. England, Rußland und Frankreich leuchten durch ihre Vertreter die Aufmerksamkeit der griechischen Regierung auf die Gefahr, die die Randstaaten der Ägäis in sich schließen. Die Regierung antwortete, daß sie für diese Frage nicht zuständig sei, versprach aber nicht-berücksichtigt, bei den kritischen Kandidaten ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß diese entsprechen dem Wunsch der Mächte auf ihre Randstaaten verzichten.

In Bulgarien kann man sich noch immer nicht beruhigen. Nach Blättermeldungen hat sich in Sofien eine neue revolutionäre bulgarische Organisation gebildet. Das leitende Komitee hat ein Programm aufgestellt, worin der Bevölkerung die Auslieferung der Waffen an die Türken verboten, in Fällen von Gewalttaten türkischer Behörden demokratischer Widerstand empfohlen und bei Rückhaltung dieses Verbots Kreuze Dekretation durch das Komitee angeordnet wird.

Die Fleischsteuerung in Oesterreich.

Aus Wien wird der „Zeit. Ztg.“ unterm 17. August telegraphiert: Was gestern noch trübe Ahnung war, ist heute fast schon Gewißheit. Die Berichte, die über die gestrige Ministerkonferenz in die Öffentlichkeit bringen, besagen, daß gegen die Fleischsteuerung nichts geschieden wird, daß weder die produktive Deckung der Balkengrenze, noch die Fleischsteuerung in Frage kommt. Die Vertreter der verschiedenen Ministerien haben sich dahin geeinigt, der Gemeinde Wien eine Herabsetzung ihrer Gebühren zu empfehlen. Selbst was die Fleischsteuerung für die Fleischpreise anlangt, so wurde darauf hingewiesen, daß einer solchen Aktion nur unter der Voraussetzung näher getreten werden könnte, daß alle an der Preisbildung beteiligten Faktoren zur Milderung herangezogen werden und die Opfer der Staatsbahn tatsächlich den Konsumenten zugute kommen. Mit einem Wort: Es Städte werden nicht mehr so fertig, also haben die Vertreter der Regierung nicht mehr nötig, mit den Agrariern einen Konflikt zu riskieren. Aber schnelle Gemeindegeld werden abgesetzt und dem öffentlichen Telegraphen zur Weiterverbreitung nach dem Auslande anvertraut. Auch die stilles Behörden beteiligen sich an dieser Beschäftigungssaktion. Für den demnach in Wien stattfindenden österreichischen Städtekongress wird ein Referat über die Fleischsteuerung und die Fleischfrage vorbereitet. Wenn das nichts hilft, dann ist überhaupt nicht zu helfen.

Tages-Neurigkeiten.

aus Stadt und Land.

r vom Lande, 18. Aug. Die russische Witterung dieses Sommers war einem Schilling der Feldfrüchte in der Entwicklung und Bewahrung sehr ungünstig, den Feldfrüchten. Das einzige Mittel zur Rettung, das einigermassen hilft, wenn es richtig angewandt wird, ist frischer Kalk. Wenn man diesen am frühen Morgen über späten Abend ausstreut, so werden alle davon betroffenen Schneiden vermindert. Am günstigsten Abhilfe zu schaffen, muß das Kalkström des Kalkandes 2 bis 3 mal in Abständen von etwa 2 Tagen wiederholt werden.

r Freudenstadt, 18. Aug. Ein Projekt für eine große Rodbahn ist von einem Gemeindevorstandungsmitglied worden. Die Rodbahn, die eine Länge von annähernd 2 Kilometern erhalten soll, soll dem Bantersweg an dem Fleberg durch den Palmenswald nach dem Waldschlag und von dort nach der Bantersbaderstraße führen. Die Ausführung des Projekts würde zweifellos für Freudenstadt als Wintervergnügen von größtem Werte sein.

r Tübingen, 18. Aug. Die Deutsche Partei hält am 4. September eine Gedächtnisfeier zur vierzigjährigen Wehrkehr des Sedanlagers ab. Sie beginnt mit einer Gedächtnisfeier auf dem Kirchhof, bei der Stadtpfarrer Meyer die Gedächtnisrede halten wird. Daran schließt sich der eigentliche Festakt in der Markgrafenstraße an.

r Wühlacker, 18. Aug. In dem großen Fabrik-amerikaner der Deutschen Holzgewerke Hiler u. Comp. ist heute vormittag Feuer ausgebrochen, dem das ganze, den Wert von einer halben Million darstellende Inventar bis auf das Maschinenhaus zum Opfer fiel. Der Hauptinhaber des Firma, Julius Hiler, liegt schon seit 3 Wochen krank darnieder. Ueber die Entstehungsurache des Feuers, das seinen Ausbruch vom Dachboden nahm, ist nichts Sicheres bekannt.

r Wühlacker, 18. Aug. Wie jetzt amtlich ermittelt wurde, ist das Feuer in dem Deutschen Holzgewerke heute vormittag durch die Explosion eines Maßlagers im Dachboden entstanden. Die Wühlackerarbeiten waren trotz aller der Fabrik beschleunigten Reparaturen und trotz der Bemühungen der Feuerwehre durch die leichte Brennbarkeit der Holzmaterialien und Abrieb durch Wassermangel von vornherein ausbleiben, zumal da das Fabrikgebäude nur ein Fachwerkbau war, während das gerichtete Maschinenhaus mittels errichtet wurde. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Fabrik stand erst im 5. Jahre. Ihre Erzeugnisse dienen hauptsächlich zur Herstellung von Säulen.

r Kleingartach O. A. Brackenheim, 18. Aug. Ein Kuffen aus dem Ort wurde hier letzte Tage gewacht. Beim Abreiten eines Aders saß man einen guten Franzen, dessen Qualität auf eine besser als die gewöhnlichen solchen läßt, der nach herum, oben und unten mit Haken und Haken versehen ist und über und über mit Blut usw. getränkt ist. Die amtlichen seitige Erhebungen haben sich zum Teil ergeben, daß die Begleitumstände auf eine heimliche Schmutz schlichter lassen. Die Handwerker-erschaft ist einzig bemüht, nicht in das Dunkel dieses Vorganges zu bringen.

r Lettmung, 18. Aug. Als der Richter der Starckenwirtschast und sein Knecht ein ehemaliges Militärpferd erkauft im Zuge v. Oberkorn, schenkte das Pferd künnte sich und ging durch. Zunächst wurde ein Zuschauer abfahren, der anschließend ziemlich Karl beriet wurde. Im gleichen Augenblick kam auf dem Rad Behrer Held, der auf die Seite geworfen wurde, während sein Rad unter den Füßen des aufgereizten Pferdes in Fetzen lag. Behrer Held kam mit dem Schrecken und einigen leichten Verletzungen davon. Nach die Verletzungen des Nebenfahrens sind leichter Natur.

r Mins, 18. Aug. Der für die Jahrhundertfeier in Aussicht genommenen Festzug ist jetzt planmäßig gruppiert. Er umfaßt 50 Gruppen und hat eine Länge von 2200 Metern. Der Vorüberzug an der Feststraße vor dem Rathaus dauert $\frac{1}{2}$ Stunden und der Durchzug durch die Straßen der Stadt $\frac{3}{4}$ Stunden.

r Gerretzen O. A. Heidenheim, 18. Aug. Bei Miltheim hat Harnacher Gottfried Klemmer von Baugmann in Gemeinschaft mit Hirschweilmann von Miltheim umweil der Straße Krenntien-Böhligen, hinter dem Waldteil „Wetterholz“ eine Höhle entdeckt. Nach den bisherigen Forschungen sollen sich in der nennenden Höhle wunderbare Tropfsteingebilde vorfinden. Beim Ausgraben des Eingangs haben die Entdecker alle möglichen Knochen, Steinsachen usw. vorgefunden.

p Heilbrunn, 18. Aug. Mit der Fällung des Waldes 23 6 ist heute nachmittag begonnen worden. Wie die Wirt. Automobil- und Kraftfahrzeug-Versicherung von maßgebender Seite erzählt ist mit einem Auftrieb des Aufschliffs für morgen Freitag zu rechnen.

Deutsches Reich.

Klein-Rosfeld, 17. August. Der Postillon Roland aus Forbach unterschlug heute vormittag auf der Fahrt von Forbach nach hier aus dem Wertgelde des Postwagens zwei Reichsmark mit 80000 M. Bargeld. Roland hat das Wertgelde aufsteigend mit einem weißen Schiffer größter und am den Wirtsdacht von sich abspalten, den Boden des Wertgelades zertrümmert, wodurch der Aufschluß erwuchs, als seien durch Bruch des Bodens die Reichsmark während der Fahrt verloren gegangen. Roland hatte die Beute in einem Korbe verpackt, an eine Kuglerie übersee bahnlagernd nach Remtlingen geschickt und das Paket einem hiesigen Spätkarren zur bringenden Beförderung übergeben. Letzterer schloßte Verdacht durch die sofort eingeleiteten Recherchen und erhaltete Anzeige. Der Gesamtbetrag von 80000 M. wurde in dem Korbe vorgefunden. Der Täter wurde verhaftet.

Wiesbaden, 17. Aug. Auf der Poststation Heide in der Nähe Wiesens beschäftigt Bahnarbeiter wollen beschuldigt haben, wie heute mittag ein über der Heide schwebender druckender Luftballon abfiel. Die beschuldigten sofort den Oberförster, der das rote Heidefeld mit einer roten Luftballon abfiel. Auch von Wirtsdacht und Remtlingen zum Auffuchen des Ballons abgegangen.

Wiesbaden, 18. Aug. Der Gallon, der auf der Poststation Heide drei nach niedrigergegangen sein soll, ist noch nicht gefunden. Seit dem frühen Morgen suchen mehrere Soldaten Waldarbeiter unter Führung von Förstern das angeblich Luftballon ab. Gewinnen soll nachmittag Militärs angeschlossen werden.

Wiesbaden, 18. Aug. Dem Ränder Karl Koch ist nachgewiesen, daß er bei dem Kiderfall auf das Postere-berden sich eine Browning-Pistole gekauft hat. Das Schloß ist mit einer solchen Waffe versehen worden.



Der erste deutsche Ueberlandflug.

In diesen Tagen wird in Deutschland die erste Kon-
turrenz eines vorgeschriebenen Ueberlandfluges mit Drachen-
fliegern zum Austrag gebracht, und zwar aber die Strecke
Frankfurt a. M. - Mainz - Mannheim. Es ist dies ein
Ergebnis von grösster Bedeutung, und das Verdienst, diesen
Weitwettbewerb zu fuhren, gebuhrt dem jungen
Deutschen Fliegerband, der den Flug anberathete, und mit
Hilfe sabbentlicher Opferwilligkeit die Preise in der Hbhe
von 50 000 M. beschaffte. Die Flugbahn fuhrt vom Start-
platz auf dem Frankfurt-Griesheimer Exerzierplatz an den
Grieben Rain und Worms vorbei nach dem Ziel auf dem
Mannheimer Rennplatz. Das Ueberfliegen der Stbdtte ist
verboten. Zwischenlandungen von Hbhen einflughnder
Dauer sind i: Wiesbaden und Mainz gestattet. Die Be-
teiligung ist nur offen fdr deutsche Flieger, die einem
Verein angehoren. Die Bewertung geschieht nach
der Schnelligkeit, wobei der Konstanten, die einen Passa-
gen mitnehmen, eine Wertelkonde gutgeschrieben wird. Der
ausprragliche Termin (18. Aug.) konnte als Beginn der
Witterung wegen nicht eingehalten werden.

Zum Ueberlandflug Frankfurt-Mainz-Mannheim Partien
am Mittwoch Thelen, Biercglers, Jeanina, Bohner und
v. Kramm in Frankfurt a. M., Thelen und Biercglers
landeten auf dem Grohen Sand und flogen nach Mann-
heim weiter. Doch erreichte keiner das Ziel.

Mannheim, 18. Aug. Der Flieger Biercglers
wurde wegen Korkbefeckens bei Mhlheim laubend. Der
Flieger Thelen, der in Gerolshaus gelandet war, hat
seinen Apparat abmontirt und nach Frankfurt zurckbringen
lassen, ebenso der Flieger Jeanina, der gestern bei Sand-
hofen niedergegangen war.

Ausland.

Karlsbad, 17. Aug. Im reich geschmckten Saale
des Karlsbader Kurhaus (sah heute vormittag die feierliche
Kerzerhebung der Widmungsurkunde der Stadtgemeinde
von Karlsbad fdr den im Bechtoldenpark gelegenen Platz
des Franz-Josef-Denkmales durch den Bihlbergermeister
Baler an das reichsdeutsche Komitee statt. An Kaiser
Franz Josef und Kaiser Wilhelm wurden Widmungstele-
gramme gesandt.

Paris, 18. Aug. Wegen der Eisenbahnkatastrophe
von Cannes wird nach den letzten Ermittlungen der Weichen-
steller zur Verantwortung gezogen werden, der allen Vor-
schriften zuwider die Bahn fdr den herandrufenden Ver-
kehr ausser Acht gelassen, whrend das eine Ende
des Strassenbahn, Solomais, Leber und Spickwaren, das
andere Ende nach nicht verlassen hatte. Der Weichensteller
besitzt verachtet auch gar nicht, seine furchtbare Fahrlssig-
keit zu leugnen und ist unter der Wucht der eulsfischen
Verantwortung, die er auf sich genommen, dachdrcklich
zusammengeschrocken. Was den Jagdflieger betrifft, der von
dem Strassenzuge abgelenkt war und dessen Fhrung dem
Deizer zeitweise anvertraut hatte, so wird gegen ihn nichts
unternommen werden khnen, da sein Vergehen whrend
des an sich anbedeutenden Manoeuvres zum Zweck des Man-
chhaltens durchaus nicht gegen die Reglements verstie.
Von den vielen Bewunderten sind inzwischen noch zwei weitere
ihren eulsfischen Verwicklungen erliegen.

Madrid, 17. Aug. Finanzprftsident Canalejas gab
seiner Genehmigung daruber Ausdruck, das von der gestern
begonnenen Emision von 45 Millionen Schatzscheinen be-
reits 35 Millionen gedeckt seien, und zwar grthtenteils
vom Reichkapital, was das Vertrauen der Brgerschaft
ebenso beweist, wie die gegenwrtigen gntigen Ergebnisse
der Steuererhshen.

Braunschweig, 17. Aug. Der deutsche Dampfer „Elsa“
ist mit Beschlag belegt worden, da die Eigentümer des

untergegangenen Dampfers „Karlo“ einen Schadenersch-
anspruch in Hbhe von 16500 Pfund Sterling geltend ge-
macht haben.

Zum Brande auf der Brffeler Weltausstellung.

Brffel, 18. Aug. Edwig Albert ist gestern nach-
mittag aus Tirol angekommen und hat sofort die Brand-
akte der Ausstellung eingesehen besichtigt. Das Exekutiv-
komitee hat endgtltig beschlossen, die belgische Abteilung
wiederherzustellen und den Erdmmerhofen am Hauptein-
gang durch eine kunstlerisch aufgekattete Wand zu verschlieren.
Die Arbeiten sollen in 14 Tagen vollendet sein.

Brffel, 18. Aug. Der Kriegsminister hat eine
ganz Division Truppen zur Verfugung gestellt, um an den
Ausfallmanrbeiten in der Ausstellung teilzunehmen.
Diese Truppen treffen nach im Laufe des heutigen Tages
auf den verschiedenen Garnisonplätzen in Brffel ein und
werden sich sofort nach dem Ausfallungsgelnde begeben.
Der hiesige Vertreter des Lombard Lloyd schzt den Ge-
samtschaden auf nicht mehr als 50 Millionen Franken.

Brffel, 18. Aug. Ein interessanter Plan ist gestern
whrend einer Besprechung im Ministerium des Innern zum
Vorschlag gebracht worden: Es handelt sich umlich darum,
eine intermiltliche Bank zu grnden, welche den kleinen
Kassierern, die infolge der Brandkatastrophe ruiniert sind
oder erheblichen Schaden gelitten haben, durch Gewhrung
von Vorschlssen von einigen tausend Francs zu Hilfe
kommen soll. Die notwendigen Kapitalien werden dieser
Bank seitens der Nationalbank oder der Sparkasse unter
Garantie der Regierung zur Verfugung gestellt werden.
Die Vorschlsse wrden gegen eine Zinsberechnung von 3%
erfolgen.

Der belgische Kbnig ist von seinem Auszug nach
Tirol in seine Hauptstadt zurckgekehrt und hat dort das
Ausfallungskomitee ernannt, die Wiederherstellungsarbeiten so-
fort in Angriff zu nehmen.

Elektrizittsversorgung des platten Landes.

Abn. (Nachr. verb.) In einem Referate zu abigem
Thema verlangt Generalsekretar Dr. Reinhardt, Bonn, das
Kommunalverhnde in weitgehendem Mafse die Ver-
sorgung ihrer Gebiete mit elektrischer Energie frdern.
Gleichzeitig empfiehlt er zur Ergnzung der kommunalen
Betrktigung die Grndung von Verbundgesellschaften.

Dieses Referat wurde gelegentlich des landwirtschaft-
lichen Genossenschaftstages in Koblenz gehalten und fand
an dieser kompetentesten Stelle ungeteilte Zustimmung.
Wir wchsten dies ausdrcklich konstatieren, weil darans
herdorgeht, das die in letzter Zeit hter laut werdenden
Warnungen vor Grndungen von Elektrizittsgenossenschaften
nicht von dieser Stelle ausgehen. Es ist selbstverstndlich,
das eine so verhltnismssig junge Sache wie die Ausbrei-
tung der Elektrizitt auf dem Lande, gelegentlich auch
Wahrfolge zeitigt und das auch unter ganz gntigen Ver-
hltnissen die Einrichtung von elektrischen Betrieben un-
mglch zu vermeiden ist, die natrlich von den Bauherren zu-
nchst drckend empfunden werden. Das ist aber bei allen
Besserungen so gewis, wenn da nehmen will, so
gib“ (sagt das Sprichwort schon. Von dem Prinzip wgh-
licher Billigkeit muhten schon unsere Vorfahren abgehen,
denn si gaben die Feldbestellung mittels Spaten und
Hade zu Saufen des Pfluges auf, des zwar teurer war,
aber unverhltnismssig bessere Ertrge lieferte. Statt
des Dreiflschels drngen wir heute die Dampf- oder
windbetriebene doch die Doppelbreitmaschinen. Natrlich
sind diese Maschinen auch teurer als das frher einfache Gerat,
aber weil an ihnen nicht das teuerste ist, nmllich die
kostspielige und manchmal berhaupt nicht erhaltliche

Werkzeugschaft, so sind sie eben im Gebrauch doch hter
als die Fliege und so liegen sich noch viele Beispiele an-
fhren. Bei der Elektrizitt liegen die Verhltnisse aber
noch besser. Sie soll nicht ein Gerat oder eine Maschine
erzeugen, sondern menschliche und Tierkraft berhaupt. Sie
verringert unsere Verantwortung, erspart uns diesen Kerger,
erleichtert die Dispositionen des Bauherren, schert seinen
Beirich, so das er berhaupt erst kalkulationsfahig wird
und macht ihn, soweit dies berhaupt menschlich mglich ist,
unabhngig von anderen Einflssen. Dies alles und noch
viele andere spricht fdr die Einfhrung der Elektrizitt
auf dem Lande, darum ist es erstens, das sich auch der
landwirtschaftliche Genossenschaftstag gntig zur Sache stellt.

Erklrung.

Des enayme Einfnder der Kugelfe auf Herrn Ober-
bfrger Weinland berfcht sich wenig ausdrlcklich hinter einem
— c —. Wegen dieses Unfhrens ist, wie ich hbr, auf
mich als Einfnder geraten worden. Man khnte von mir
wissen, das ich nie anayme schreibe, das ich das auch nicht
ttig habe, und das ich jene Kugelfe auf Herrn Oberbfrger
Weinland als tolltts mchtige.

Dr. Fidr.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. Juni. Auf dem heutigen Grohmarkt galten
folgende Preise: Getreiden 10—11 g, rote Johannisbrenen 12
bis 14 g, Weizen 9—12 g, Inweizen 12—14 g, Weizenschalen
26 g, Dinkelbrenen 35—40 g, Aprilweizen 10—15 g, Weizen 8
bis 14 g, Weizen 10—25 g per Hund. Kleine Stmmungstorten
45—60 g per 100 Stck Bohnen 8—10 g per Pfund.

Stuttgart, 18. Aug. Dem Silbermarkt auf dem
Hauptplatz waren etwa 500 Stck zugefuhrt. Preis 20—25 g per
Stck.

Table with market prices for various goods like wheat, barley, and other commodities. Columns include item names, prices, and weights.

Stuttgart, 18. Aug. Die Generalkasse war an vielen Orten
des Saar eine sehr vorzglich, so das zahlreiche Bauherren den
verkauften, da ihnen der Preis zur Unterbringung mangelte. In
den letzten 14 Tagen wurden von der Station Stttgen auf 100
Waggonsladungen mit ca. 10 000 Zentner durch Vermittlung des
landwirtsch. Konsumvereins besonders nach den durch Ueberchwmmung
heimgesuchten Gebieten des Rheintales verkauft. Der Preis
pro Zentner variierte zwischen 2.10—2.20 M., je nach Qualitt.

Advertisement for Adolf Maier, Realtor in Reutlingen. Text: Adolf Maier, Reutlingen, Vermittlung von Immobilien-An- und Verkufen, Hypotheken-Darlehen, An- und Verkauf von Zielposten, Beschaffung von Bankrediten, Finanzierung. Includes address and phone number.

Witterungsvorhersage: Samstag, den 20. Aug.
Ziemlich bewolkt, mchtig warm, einzelne Regenschlge.
Verlag und Verlag der G. M. Jaffar'schen Buchdruckerei (Gmt
Jaffar) Regoh. - Fdr die Redaktion verantwortlich: A. Gant.

Aus meinem Feldpredigerleben 1870—1871.

Von t Heinrich Rkita. (Fortsetzung.)

Ich war tolnnde und machte das weiter. Nach langer
Fahrt auf einem Zettlerwagen mit Conditkolladaten erreichte
ich Gumbrechtshofen, wo mein Stab lag. Hier erfubr ich,
wele ein herrlicher Sieg von den Kasern erfochten war.
Auf allen Punkten ist der Feind geschlagen. Er steht in
wildrer Unordnung. Die Schwaben hatten die Kriegskasse
erndet und mit groher Spilligkeit abgegeben. Mac Ra-
hon's Wago, sein Wagen, — alles war in seinen Hnden.
Zeitgegenstnde der schdnsten Art fielen unsers Denten in
die Hnde und an der Art der Beute erkannten wir mit
was ihr Angas die franzsischen Offiziere zu Felde gezogen
waren. Alles erdenkliche Raffinement fand ich vor, —
selbst Damenkleider. In Gumbrechtshofen suchte ich den
evangelischen Pfarrer auf und fand in ihm einen braven,
vllig deutsch geklmmten Greis von 75 Jahren, das Hans
war ein Pfarrhaus nach schwbischen Schnitt.

8. August. Gumbrechtshofen, Gumbrechtshofen, Zins-
wiler, Ingwiler. Sehr nahm ich von dem hiesigen Pfarr-
herren Abschied, dessen freundliches Begegnen mir noch lang
im Gedchtnis sein wird. Mein Diener hatte den Tag zu-
vor ein fruchtbares Jagdferd im Wasser fischen gefunden.
Es hatte eine Wunde auf der Brust. Er wusch sie; das
Wasserwunder, ein zutrauliches, gutmtiges Tierchen hatte
ich gleich an ihn gewshnt und so hatte ich jetzt 2 Pferde.
Ich ritt mit Hauptmann Wacker an der Spitze, wo mir
die Ursache und Unzuverlssigkeit des Pferdes sehr unan-
nehmlich war; bald merkte ich, das dem Tiere die Kinnleiste
schle, und durch die Bedenkwrdigkeit des Hauptmanns
wurde diesem Mangel abgeholfen, der mich in schlimme
Verlegenheit gebracht hatte.

Der Marsch war schdn.

Es war ein ergeb. Tal. Welt-
wahrts ad war ein Detachement marschirt, um Bichtenberg
zu nehmen, das uns, — so unbedeutend es war, — im
Rcken recht lssig werden konnte. Es hat den Rcken der
Mac Rahton'schen Armee einen Sammelpunkt und eine
Sttze fdr kleinere Bnden, die in den Bergen herum sich
lange Zeit ungeschdbet aufhalten und unserer Feldposten-
fhr sehr unangenehm werden konnten. Als Bichtenberg sich
ergab, fand ich, das einige Hundert von Mac Rahton's
Armee sich hier gesammelt hatten. Unser Gros, die zweite
Brigade voran, in dieser wieder das 2. Regiment und
Kompanie 4, der ich mich angeschlossen hatte, zogen vorbei.
Es war so ganz sber nicht. Die Drlis der Bogaten
waren zu einladend zu Berreden und Hinterhalten. Wir
waren darauf gefast, da und dort eine kleine Ueberraschung
zu erleben. Wir dachten bei mancher Biegung der Strae,
mit eisernen Grden bewillkummt zu werden, aber die be-
denklichen Punkte passierten wir ohne das geringste Hinder-
nis. Wir muhten selbst daruber Rammern, das wir aber
alle die Stellen, wo eine Schwache Macht und heute furcht-
bar htte schliesslichen Unken, ganz ungeschdbet wegkamen.
Das war ein sberes Symptom, das der Feind sich nicht
eines geordnet zurckzieht, sondern in losloser Fucht. Sonst
hätte er uns doch irgendwas, — und wir's nur durch
Plnkteleien in den Bergen, — den Weg zu verldngern
genuht. Auf einem schdnen freien Felde, nahe der Ingwiler,
wird geseht. Eschdpft wie nie, schliet sich sofort ein.
Das hat ich berhaupt schon gelernt. Ich kann schlafen und
offen wo und wann es ist. Das ist eine Hauptlebensregel
fdr den Krieg. Wir wurde eine gewisse Erschlaffung fahbar,
die nach den eulsfischen aufregenden Tagen erklrtlich war.

In Ingwiler kam ich mit Sturm und Fenihader,
desen I. Brigade gleichfalls in Ingwiler lag, zum Pfarrer
Hermann auf Quertler. Der Pfarrer, deutsch geklmmt und
sch dn warmer Empfindung fdr sein geschlagenes Vater-

land, nahm mich mit groher Liebenswrdigkeit auf. Wohl
merkte man ihm die Ergreiflichkeit und den Schmerz an,
aber er lieh mich nichts fhlen. Er hatte ein edles Herz,
er fhlte, das wir Deutschen im Rechte waren, aber, eben
weil sein Vaterland demieherlag wie wir, war sein Herz
mit diesem. Er hat, was er nach den vielen Durchzgen
noch bieten konnte, und es wurde zum Hllichen Wohl fdr
mich durch die Herzgenstie, mit der er und seine Frau mich
entgegenkamen. Ubergelich ist mir der schmerzliche lebende,
sille Bild seiner Frau. An ihr sah ich, wie der Glaube
Jesus lehrt, die Feinde zu lieben. Wer sie auch Protestan-
tin und Eklkerin, waren wir auch keine Soldaten, — es
tat ihr doch weh. Hier erfuhren wir Details abes den
Aufzug unseres Sieges. In wildrer Unordnung war die
Armee in der Nacht durchgekomen. Zehnhundert Schweden
hatte sich aller bemchtigt, denn eine solche Niederlage war
auch den nchsteren Franzosen gar zu unerwartet. Wir
erfuhren hier auch nheres aber den Bichenburger Kampf.
Zugleich kamen Nachrichten, das zur gleichen Zeit, whrend
die 3. Armee der Mac Rahton'schen die Bdrdt einm Stab
gegeben, die 1. Armee der Bayern'schen am 6. August
einen glngenden, aber hnligen Sieg abgerungen habe.
Nach unglndlich anstrengenden Mtschen nahmen die
Deutschen die Epischer Hden. Ergriffen und erltzt den
den neuen Siegesnachrichten ging ich ins Stmal und hielt
den Hnfieren eine Predigt aber Bj. 115, 1 2. Am Nach-
mittag hatten wir die verwundeten Franzosen, die beim
Pfarrer im Bazarat lagen, besucht und besucht, ihnen zu
zeigen, das die Liebe nicht Feind und Feind unterscheidet.
Ihr Armen! Zum lberlichen Schmerz grtzt euch noch
der Gedanke, das euer Vaterland geschlagen ist. Wir
schliessen zu dritt in einem Stimmer. Stimm und Fhrlich
Sich im Bett, Fenihader im Gurogatbeil, ich auf dem
Sofa. Als schliessen aber prdliche. (Fortf. folgt)



Schwarzwald-Bezirks-, Fremdenverkehrs- u. Verschönerungsverein
Nagold.

Wir laden hiermit unsere verehrten Gastfreunde, sowie die Mitglieder der benachbarten Schwarzwald-Bezirks-Vereine und alle der Mitglieder unserer 3 Vereine nebst Familien und ihren Gästen zu einem, bei günstiger Witterung

Samstag, den 20. Aug.
mit Musik, Feuerwerk und Belustigung haltenden

Waldfest
auf dem Schlossberg (Burghof)

freundlich ein.

Kalte Speisen, Bier, Wein u. Limonade von der „Krone“ stehen auf dem Festplatz um mäßige Preise zu Gebot. Samplings werden dagegen mitzubringen. Sammlung und Abgang mit Musik nach 4 Uhr von der „Grotte“ aus.

Im Falle ungünstiger Witterung würde das Waldfest auf einen andern Tag verschoben und solches am Samstag vor-mittag durch Ausschickeln hier bekannt gemacht.

Der Ausschuss
der obengenannten 3 Vereine.

Papierlampions
in grosser Auswahl
billigst bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Die praktische Hausfrau

bereitet ihren Kaffee, um zu sparen, halb aus „Freiburger Früchtentkaffee“, halb aus Kaffeebohnen. So erhält sie einen gewürzigen und billigen Kaffee, der gehaltvoller ist als Getreidekaffee.

Nur echt mit dem Biersch!

Ein prachtvolles Festgeschenk für das deutsche Haus!

LÜBKE-SEMRAU-HAACK: Grundriß der Kunstgeschichte

Fünf Bände in blau Ganzleinen gebunden mit Titel in Goldpressung u. Goldschnitt

Zusammen **2500** Seiten Lex. 8° mit über **2300** Abbildungen
im Text und **65** Kunstbeilagen

Preis des ganzen Werkes Mk. 48.—. Die Bände sind auch einzeln käuflich.

I. Band: Altertum. 14. Auflage Mk. 8.—
II. Band: Mittelalter. 14. Auflage 8.—
III. Band: Renaissance in Italien und im Norden. 13. Auflage 12.—
IV. Band: Barockzeit und Rokoko. 13. Auflage 10.—
V. Band: Die Kunst des 19. Jahrhunderts. 14. Auflage 10.—

Diese Kunstgeschichte erschien zuerst im Jahre 1860 und hat seither durch die vielen neuen Auflagen wesentlich dazu beigetragen, daß unserem Volke das Verständnis für die Kunst vermittelt wurde. Der „alte Lübke“ gibt in dieser neuesten Bearbeitung in Wort und Bild einen ganz vortrefflichen Überblick über die Strömungen in der Kunst bis herein in unsere Tage, so daß von dem Werke mit Recht gesagt werden darf:

Es steht auf der Höhe der Zeit.

Ausführliche Prospekte postfrei

Paul Neff Verlag (Max Schreiber) Eßlingen a. N. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold.

Färberei chemische Reinigungsanstalt
Hugo Buttgerott, Stuttgart.
Annahmestelle und Farbmüller in Nagold bei:
Gottlieb Grohmann, Bw. Nähengeschäft

Die Dienstag abend abgegebene Sachen werden bestimmt Samstag gut und billig geliefert.

Für unsere Kinder

ist die beste Kinderseife, die überhaupt mit und wohlthuend für die empfindliche Haut Bergmanns Sulfur-Seife von Bergmann & Co., Radebeul, A. St. 80 W. bei: Louis Rückle.

Sobald erschienen:
**: Favorit- :
Moden-Album**
Herbst u. Winter 1910/11
— Preis 60 s. —
Barré in der
G. W. Zaiser'schen Buchhlg.

Nagold.
Erndtsäcke
sowie fertige
Strohjacke
empfehlen billigst
Gottlieb Schwarz.

Nagold.
Neues Sauerkraut
empfehlen
W. Hauser
am alten Kirchhof.

Patterbach.
Ein jüngerer, tüchtiger
Müller
kann sofort eintreten bei
Friedrich Rapp,
zur oberen Mühle.

Gesucht per 1. Oktober ein
fröhliches, fleißiges und eheliches
Mädchen
im Alter von ca. 18—20 Jahren,
das in besserer Hause schon gedient
hat, mit Kindern umzugehen ver-
steht und ganz selbständig arbeiten
kann; gute Behandlung zugesichert.
Franz Protzer Stikel,
Calw.

Kontobüchle
empfehlen **G. W. Zaiser.**

Bernert.
Vergebung von Pflasterarbeiten.
Am Mittwoch, den 24. August, nachmittags 1 Uhr, dem
auffordert die Gemeinde
die Herstellung von ca. 200 qm Pflaster
im Schmiedhofweg. Offerte sind bis dahin an das Stadtschultheißen-
amt einzureichen. Die Bedingungen können ebenfalls eingesehen werden.
Stadtschulth.-Amt: Weik.

Eßlingen, den 19. Aug. 1910.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und
Mutter
Gottlieb Ungericht
z. „Rose“
sagen hiermit herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen
Friederike Ungericht mit ihren Kindern.

Handwerkerbank Nagold e. G. m. a. H.
Württemb. Notenbankagentur. Telefon Nr. 26. Beim alten Richtern.
Frankfurter Kurs vom 18. Aug. 1910.

3/4% Deutsche Reichsanleihe	92.90
4 „ Deutsche Reichsanleihe 1918er	102.10
3 „ Württemb. Staatsobligationen	93.40
3/4 „ Württemb. Staatsobligationen versch.	91.80/92.40
4 „ 1918er	101.80
5 „ Chinaf. Staats-S. W. Anl. (Tientsin-Peking) 1918er	102.30
4 „ Rumän. Anleihe, amort. v. 1908	98.50
4 1/2 „ Russische Staatsanleihe v. 1908	100.80
5 „ San-Paulo Staatsanleihe v. 1908	100.80
4 „ Deutsche Grundcreditanstalt Ostha Pfbst. 1918er	100.00
3/4 „ Deutsche Hypoth.-Bank Pfbst. (West)	91.—
4 „ „ „ „ (Ost)	89.80
3/4 „ „ „ „ (West) versch.	92.80
4 „ „ „ „ (Ost) versch.	101.20
3/4 „ „ „ „ (West) versch.	92.50
4 „ „ „ „ (Ost) versch.	100.—
4 „ „ „ „ (West) versch.	101.—
4 „ „ „ „ (Ost) versch.	100.90
3/4 „ Rhein. Hypoth.-Bank Pfbst. versch.	91.—
4 „ „ „ „ (West) versch.	100.—
4 „ „ „ „ (Ost) versch.	101.—
4 „ „ „ „ (West) versch.	101.—
4 „ „ „ „ (Ost) versch.	101.—
4 „ „ „ „ (West) versch.	100.80
3/4 „ Württ. Kredit-Verein Schuldversch. versch.	92.80/97.50
4 „ „ „ „ (West) versch.	101.20
3/4 „ „ „ „ (Ost) versch.	92.40/92.80
4 „ „ „ „ (West) versch.	89.80
4 „ „ „ „ (Ost) versch.	101.40
4 „ „ „ „ (West) versch.	4/4

Vermittlung von Kapitalanlagen und Aufträgen für alle Wertpapiere.
Emissionen v. Coupons, Dividendencheques, verlosenen Effekten, fremden Wechseln u.
Rückkäufe der Verlosungen.
Gegenseitige und billige Ausführung aller Bankgeschäfte.
Annahme von Geldern bei höchstmöglicher Verzinsung.
Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes) unter Selbstverschluß der Mieter.

Hochzeitskarten fertigt **G. W. Zaiser.**